

Börsenblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N^o 21.

Dienstag, den 14. März

1837.

Buchhandel.

Ueber Verlagsversteigerung.

So günstig auch die von einem Ungenannten in Nr. 7 und von Herrn Frommann in Nr. 16 des B. Bl. gemachten, den benannten Gegenstand betreffenden Vorschläge erscheinen möchten, so scheint mir, als ob dabei nur ein Hauptumstand übersehen worden ist, nämlich:

daß fast alle Versteigerungen von Verlagsgegenständen nur auf gerichtlichem Wege Statt finden und daß die Gerichte sich schwerlich dem vorgeschlagenen Verfahren anbequemen werden.

Mir sind in meiner vieljährigen Erfahrung nur wenig Fälle freiwilliger Verlagsversteigerung vorgekommen, und es dürfte daher dem Uebelstand der Verschleuderung von Büchern durch Antiquare und Zwischenhändler wenigstens im allgemeinen auf dem vorgeschlagenen Wege nicht zu begegnen sein.

Außerdem dürfte aber auch vorausgesetzt werden müssen, daß selten gangbare Artikel einer solchen Veräußerung anheim fallen werden, indem bei gänzlicher Aufgabe des Geschäfts wohl jeder seinen Verlag im Ganzen zu verkaufen bemüht sein wird. Entledigt er sich aber nur einzelner Artikel, so wird dies sicher die ungangbaren treffen, und bei diesen dürfte es wohl als gleichgültig erscheinen, auf welchem Wege sie dem Maculaturreich anheim fallen.

Berlin, 5. März 1837.

G. Reimer.

Schlechtes Wetter, schlechtes Papier, schlechte Bücher.

Man hat bemerkt, daß der Herzog Louis Philipp ohne den heitern Himmel, der während der Julitage über Paris 4r Jahrgang.

ausgespannt war, schwerlich König der Franzosen geworden wäre. Wenn es tüchtig geregnet hätte, als die Revolte ausbrach, so wäre sie im boue de Paris stecken geblieben, und das Ministerium Polignac würde unter den Paraspluis der Pariser besser Schutz gefunden haben, als hinter Kanonen. Auf den Buchhandel übt das Wetter nicht weniger Einfluß, als auf den Welthandel und die Welthändler. Schön nennt es der Buchhändler, wenn der Himmel grau behangen ist, wenn sich der Nebel in die Straßen ergießt; denn beim Nebel gedeiht die Literatur und der Wein am besten, und schlägt gar der Regen an die Fenster, so darf er sich einbilden, daß die Fortuna bei ihm anklopfe. Dem Verlagshändler geht dann die Saat seines Genies auf. Der Muth der Sortimentshändler belebt sich frisch. Die Gelehrten müssen nun zu Hause bleiben, der vor Langeweile kranke Philister sucht in unsern Ankündigungen Recepte dagegen, und sie sind keine Predigten in der Wüste mehr, sie wirken. Die alten Damen, denen es zu finster ist zum Flicken, und die jungen, die nichts mehrsehen zum Sticken, senden Boten aus nach Romanen. Sogar trübe Gedichte finden Leser und Baster's Ruhe der Heiligen. Die Bestellungen drängen sich, in Leipzig steigt die Emballage. Wenn dagegen die Sonne scheint, so hat der Buchhändler Zeit, trübselig zu werden. Dann sind nicht mehr die Bücher die Weide der Gelehrten, sondern der grüne Klee auf den Ängern, die Feder wird mit der Harke vertauscht, der Buchhandel geräth in Stillstand, weil sich alle Welt Motion macht, weil der Philister sich die lange Zeit durch das Frische-Luft-Schöpfen vertreibt und seine Töchter stricken und dabei den Vögeln nachschauen, statt den schwarzen Buchstaben. In Leipzig kommt dann jede Woche ein Centner Verlang-